

Laibacher Zeitung.

N^o 76.



Donnerstag

den 21. September

1887.

Laibach.

Der für das Herzogthum Krain zufolge allerhöchster Entschliessung festgesetzte Landtag wurde am 18. September in Laibach mit den gewöhnlichen herkömmlichen Feierlichkeiten abgehalten.

In der hiesigen Kathedralekirche wurde zuerst um 9 Uhr Vormittags ein solennes Hochamt abgesungen, dem die Corporationen der H. H. Stände in Galla beiwohnten. Bei den Hauptabtheilungen des Hochamtes wurden vom Kastellberge die üblichen Salven gegeben. Nach beendigtem Gottesdienste fuhren Se. Excellenz, Freiherr von Schmidburg, Landesgouverneur von Kärnten, in der Eigenschaft als k. k. Hofcommissär, unter Vortritt Ihrer Hausofficianten und der ständischen Dienerschaft, im feierlichen Zuge, dem sich mehrere ständische H. H. Mitglieder anschlossen, nach dem Landhause, wo Hochdieselben von einer Deputation der H. H. Stände an der Treppe geziemend empfangen, und unter Trompeten- und Paukenschall in den Sitzungsaal geleitet wurden.

Hierauf eröffneten Se. Excellenz in einer an die Ständeversammlung gerichteten Rede den Zweck des diesjährigen Landtages, und ließen darauf das allerhöchste Rescript über die von Sr. Majestät für das Herzogthum Krain allergnädigst ausgesprochenen Postulaten des künftigen Jahres 1888 wörtlich ablesen. Die von dem Herrn Domprobsten im Namen der löbl. Stände gehaltene Gegenrede schloß sich mit der unter allgemeinem Enthusiasmus ausgebrachten Acclamation: „Es lebe unser allergnädigster Herr und Kaiser Ferdinand I.“ in welchen Wunsch auch alle Anwesenden mit freudigem Jubelrufe einstimmten. Hierauf fuhren der Herr Landesgouverneur im nämlichen feierlichen Zuge wieder zur Burg zurück, erschienen sonach später abermal im Landtagsaale, um die übrigen Landtagsverhandlungen zu leiten.

Mittags gaben Se. Excellenz große Tafel, bei welcher Allerhöchsthren Majestäten und dem Allerdurchlauchtigsten Kaiserhause, unter Begleitung der Tafelmusik und dem Donner der Kanonen am Kastellberge, feierliche Toasts ausgebracht wurden.

Abends war das Schauspielhaus festlich beleuchtet, und die hier gern gesehene Oper „Norma“ gegeben.

Wien.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben Sr. Majestät dem König Wilhelm der Niederlande durch die Verleihung des Großkreuzes des königl. Ungarischen St. Stephan-Ordens, einen Beweis Allerhöchsthren Freundschaft und Hochachtung zu geben geruht.

(W. Z.)

Auf Allerhöchste Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserinn-Mutter, als obersten Schutzfrau des hochadeligen Sternkreuz-Ordens, ist Donnerstag den 14. September d. J., als dem Kreuzerhöhungstage, das Ordensfest mit einem Amte und Ablegung des Opfers während des Offerteriums in der Hofburg-Pfarrkirche feierlich begangen worden, wobei die hier anwesenden hochadeligen Ordensdamen zahlreich erschienen sind.

(W. Z.)

Das den Namen Ihrer Majestät der Kaiserinn, Maria Anna, führende Dampfboot langte am 9. September an der Praterreife an, um seine Probefahrt nach Linz anzutreten. Ein nach vorausgegangenem niederen Wasserstande plötzliches Anschwellen des Flusses erlaubte nicht den Durchzug unter der Ladorbrücke; nachdem aber von einer andern Seite das höhere Wasser dem Dampfboote den Weg durch den Wiener Canal zugänglich machte, so glaubte man diesen glücklichen Umstand um so mehr benützen zu dürfen, als die über diesen Donauarm führenden Brücken alle mehr Raum zur Durchfahrt gewähren als die Ladorbrücke.

Am 11. September landete die *Maria Anna* nun in dem Wiener Canale, und passirte ohne Hinderniß unter der Ketten- und Franzensbrücke; indem es jede dieser Brücken freudig beim Durchzuge mit Kanonenschüssen begrüßte, kündigte es den Einwohnern der Hauptstadt sein unvermuthetes Erscheinen an jener Stelle an, welche bisher keinem Dampfschiffe noch zugänglich gewesen war.

Bei der Ferdinandsbrücke mußte man vor Anker legen, indem hier das Wasser noch zu hoch stand, um unter dem etwas niedern Bogen dieser Brücke durchzukommen, und es mußte abgewartet werden, bis das fortwährend abfallende Wasser den Stand erreichte, welcher erforderlich ist, um mit einem Schiffe von der Höhe eines Dampfbootes darunter wegzukommen.

Dieser Aufenthalt aber gereichte dem Boote zum größten Glück, indem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn es am 12. September mit Ihrem hohen Besuche beehrten.

Diese von Seite der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft schon längst gewünschte Gnade erhielt ihren höchsten Glanz dadurch, daß der Monarch seine gnädige Zufriedenheit über das Gesehene auszusprechen geruhete, und Ihre Majestät die Kaiserinn der Sorgfalt, welche daran gewendet wurde, um das Schiff auf eine seines hohen Namens würdige Art vor allen andern auszuschnücken, Ihren huldvollen Beifall ertheilte.

(Öst. B.)

Preußen.

Nach der preussischen Staatszeitung waren vom 7. auf den 8. September in Berlin 70 Personen an der Cholera erkrankt und 41 gestorben. Es sind jetzt daselbst 56 Schutzcommissionen in Thätigkeit, deren Bestimmung darin besteht, den erkrankten Individuen zu Erlangung der ärztlichen und sonstigen Pflege behülflich zu seyn.

Sämmtliche Ärzte sind vermöge ihres Eides zur Hülfleistung verpflichtet. Seit dem 31. August ist der Ausbruch der Cholera auch in Magdeburg amtlich anerkannt. Sie ist daselbst in ziemlich milder Form erschienen.

(Allg. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Messina, den 19. August. Palermo hat ungeheuer gelitten, da man kein Beispiel aufzuweisen hat, daß je in einer Stadt Europa's die Cholera so viele Opfer hinweg gerafft hätte, als dort. Vom 7. Juni, Tag des Ausbruches, bis zum 6. August zählte man 23,546 Tödt. Beim Ausbruch der Krankheit schlug man die Bevölkerung Palermos auf 200,000 Seelen, zwischen Einheimischen und Fremden, an, davon verlie-

ßen 40,000 die Stadt, so zwar, daß die Sterblichkeit von 23,546 Personen auf 160,000 Seelen berechnet werden kann, somit unterlag in einem Zeitraume von 2 Monaten der sechste Theil der Bevölkerung. Von der besseren Classe mit Inbegriff der Geistlichkeit starben 120 Personen, wobei vorzüglich der Verlust des obersten Hof-Präsidenten Marquis Artale und des gelehrten Abtes Scina zu beweinen ist. Von den Pfarrern von Palermo verblieb ein einziger am Leben, und ein Frauenkloster, genannt *la Martorana*, starb ganz aus.

(B. v. L.)

Seine k. k. Hoheit der Erzherzog Friedrich von Oesterreich hat sich am 28. August Abends auf der k. k. Fregatte „*Medea*“ eingeschiffet und am folgenden Morgen im besten Wohlseyn die Rhede von Neapel verlassen, um seine Reise nach Palermo und Malta fortzusetzen; von da wird er nach Triest und Venedig zurückkehren.

(Öst. B.)

Frankreich.

Paris, 7. September. Man schreibt uns aus Toulon vom 2. September: „Es ist gewiß, daß die großen Vorsichtsmaßregeln, welche die Regierung trifft, gegen die Versuche gerichtet sind, welche die Pforte zur Unterstützung der Unternehmungen gegen unsere Besitzungen in Afrika machen will. Die Division unter dem Befehle des Gegenadmirals Lalande lag am 29. August an der Einfahrt zu der Goulette vor Anker *). Sie bestand aus den Linien Schiffen *Jupiter*, *Santi Petri* und *Trident*. Andere Schiffe wurden erwartet. Ein Dampfboot brachte der Division Lalande den Befehl, so schnell wie möglich nach Tunis abzusegeln, um sich der Seemacht unter dem Gegenadmiral Gallois anzuschließen. Es ist gewiß, daß das ottomanische Geschwader aus 12 bis 14 Schiffen, worunter sechs Linien Schiffe oder Fregatten sind, besteht. Es soll Landungsstruppen an Bord haben. Inzwischen haben unsere Schiffe den Schlüssel zum Hafen inne, da sie bei der Einfahrt der Goulette vor Anker liegen, die nöthigenfalls gegen den Feind feuern würde. Der Bey ist auf unserer Seite; er weiß übrigens sehr gut, daß es von seiner Seite eine Handlung erklärter Feindseligkeit seyn würde, wenn er auf seinem Gebiete die Landung von Waffen oder Truppen für den Bey von Constantine gestatten sollte.

(Allg. Z.)

Das Journal des Debats äußert sich über die nunmehr definitiv beschlossene Expedition gegen Constantine folgendermaßen: „Die Expedition nach

*) Tunis ist an einen Salzsee gebaut, der durch den Canal der Goulette mit dem mittelländischen Meere communicirt. Dieser Canal hat eine Länge von etwa zwei Lieues.

Constantine ist beschloffen. Die Regierung hatte, obwohl seit zehn Monaten die Rüstungen eifrig betreibend, den Frieden gewünscht; sie hätte gerne durch einen Vertrag mit Achmet Bey die Pacification der Regenschafft herbeigeführt. Die Ehre Frankreichs wäre durch den schlechten Erfolg der letzten Expedition nicht besleckt worden, indem derselbe, wie aller Welt bekannt, durch die üble Witterung herbeigeführt wurde und keine blutige Genugthuung erforderte. Zugleich hatte die Kammer entschieden den Wunsch ausgedrückt, daß dem Blut und Geld kostenden und doch fruchtlosen Systeme der Expedition ein Ziel gesetzt werden sollte. Die Regierung that alle Schritte, welche mit der Ehre und dem Interesse des Landes vereinbar waren. Nun, nachdem ihre Anträge zurückgewiesen sind, zögert sie nicht länger. Der Krieg wird mit allen Mitteln, die seinen Erfolg sichern können, geführt werden. Achmet Bey hatte anfangs sich geneigt erwiesen, Frankreichs Bedingungen anzunehmen. Da seine ersten Vorschläge nicht genehmigt worden waren, nahm er die unserigen an. Er erkannte die Oberherrlichkeit Frankreichs an, und versprach, einen Tribut zu zahlen und unsere Truppen im ungestörten Besitze von Guelma zu lassen, so lange es uns gefiele. Wie man sieht, waren alle Rechte und Interessen Frankreichs hiermit gewahrt. Eben aber, als unterzeichnet werden sollte, hatte Achmet Bey gänzlich seine Ansicht geändert und verlangte als unumgängliche Bedingung die augenblickliche Räumung Guelma's durch unsere Truppen. Die Unterhandlungen wurden abgebrochen und die Regierung schickte sich zum Kriege an. Es war, scheint es, die Abfahrt der türkischen Flotte von Constantinopel nach Tunis, was den Muth Achmet Bey's so plötzlich hob. Achmet erwartete wahrscheinlich von diesem Geschwader Unterstützung und Waffen. Die Regierung ihrer Seits aber hat aus dem Hafen von Toulon die vereinigten Geschwader unter den Admirälen Gallois und Balande abgehen lassen, und denselben den bestimmtesten Befehl ertheilt, den Rückzug der türkischen Flotte zu verlangen oder im Nothfalle zu erzwingen. Die türkische Flotte, welche der Kapudan-Pascha befehligt, besteht aus drei Linien Schiffen, drei Fregatten und sechs Corvetten. Eine andere Frage beschäftigte die Regierung. Der Herzog von Orleans hegte den lebhaftesten Wunsch, nochmals in Afrika die Gefahren und Strapazen unserer Soldaten zu theilen und die Expedition zu befehligen. Wir können diesen Besinnungen nur Beifall geben, und sie fanden auch anderwärts Bewunderung; aber andere Rücksichten

überwogen. Die Stimme der kalten Vernunft und einer unerschütterlichen Weisheit ließ sich vernehmen, und der Herzog von Orleans mußte sich, als Sohn und Unterthan, den Befehlen des Königs unterwerfen. Zudem mochte man die Ansicht hegen, der Herzog von Nemours, der an der ersten Expedition Theil nahm, habe auch ein Recht zur Theilnahme an der zweiten, und die Strapazen und Gefahren des ersten Feldzugs berechtigten ihn zu der Ehre, auch die des zweiten zu theilen. Der Generallieutenant der Artillerie, Graf Vallée, und der Generallieutenant des Geniewesens, Baron Fleury, begleiteten den Herzog von Nemours nach Afrika.“

(Ost. B.)

S p a n i e n.

Den letzten Nachrichten aus Barcelona zufolge sollten die Forts von Atarazanas und Montjuich den englischen Truppen übergeben werden. Der neueste Messager enthält folgendes Schreiben, nach welchem dieses Project Widerstand finden dürfte: »Perpignan, 31. August. Man schreibt mir aus Barcelona, daß der englische Admiral Stopford sich die Forts von Atarazanas und Montjuich, so wie die Citabelle ausliefern lassen wollte. Aber die Behörden haben dieß verweigert; es fragt sich nun, ob der englische Admiral es wagen wird, Gewalt zu gebrauchen. Die Nationalgarde hat zehn Deputirte an den Generalcapitän abgeschickt, um zu verlangen, daß die Forts und die Citabelle ihr zur Bewachung übergeben werden; die Junta hat erklärt, daß sie diesem Vorschlage beitrete. Die drei andern Provinzen (Verida, Tarragona und Gerona) haben endlich ihre Deputirten an die Junta von Barcelona geschickt, und die allgemeine Rekrutierung wird nun an die Tagesordnung kommen. Die Junta will hinlängliche Streitkräfte zu ihrer Verfügung haben, um sich nöthigenfalls den Präntensionen der Engländer widersetzen zu können.“

Einem Schreiben von der spanischen Gränze vom 1. d. M., in der Sentinelle des Pyrenées, zufolge sollen vier Compagnien von der Nationalmiliz von Vitoria zu den Carlisten übergegangen seyn. Letztere waren beschäftigt, ein neues Bataillon, das aus 500 Christinischen Deserteurs bestehen soll, in Lorca (Tarraga?) zu bilden. Es heißt, General Garcia rüste sich zu einer neuen Expedition über den Ebro, die, aus obgedachtem Bataillon und noch drei andern bestehend, am 4. aufbrechen soll. (Ost. B.)

Aus Saragossa erfährt man, daß Don Carlos fortwährend in seinen Stellungen bei Cantavieja stand, und zur Verproviantirung seiner Armee dem Lande

starke Requisition auflegte. Es ging das seltsame Gerücht, Cabrera sey mit einem beträchtlichen Geleitsconvoi verschwunden. (W. 3.)

Der *Moniteur* vom 7. September enthält folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 4. September, 3 Uhr Nachmittags: „Der zum Vicekönig von Navarra ernannte General Carondelet hat sich mit dem ehemaligen Vicekönig (Ziarte) zu Arzajona vereinigt, und ist mit den Truppen am 1. nach Muro, in der Nähe von Pamplona, aufgebrochen, um sich mit den provisorischen Behörden zu verständigen und die Ordnung wieder herzustellen. (St. B.)

Madrid, 30. August. Die Carlisten blieben nach dem letzten Treffen in Herrera; man glaubt aber, sie würden über die Ebene von Carinena und die Landstraße von Saragossa gehen, um sich mit den Truppen Zariategui's in der Provinz Soria zu vereinigen. Letztere hatten bereits 4000 Mann bis Almazan, drei Stunden von Soria, geschickt, und die ganze Gegend von Aranda bis Soria gehorcht ihren Befehlen. Die Junta von Castilien war fortwährend in Orotia, und selbst in Burgos war man in großer Besorgniß. Mendez Vigo war ganz verschollen. Es fragt sich nun, ob Draa oder Luchana sich zwischen den Prätendenten und Zariategui wird werfen und ihrer Vereinigung vorbeugen können. — Wir haben Berichte aus Manila bis zum 6. März. Die Nachricht von der Wiederherstellung der Constitution in der Halbinsel brachte dort dieselbe Wirkung wie in Cuba hervor. Die Gemüther gerietzen in Zwiespalt, und einige Unruhstifter setzten eine Junta ein, und proclamirten die Constitution. Beim Abgang des Schiffs war der Zustand sehr bedenklich.

Paris, 9. Sept. Der *Moniteur* bringt folgende telegraphische Depesche: „Bordeaux, 6. Sept. 6 Uhr Abends. Espartero ist mit 11 Bataillonen und 500 Pferden am 1. in Daroca angelangt. Am demselben Tage ist Draa von dort nach Bagnena und Burbaguena aufgebrochen. Diese beiden Generale zogen mit allen ihren Truppen gegen den Prätendenten, der in Calomacha war. Vigo hat Zariategui's Bande am 28. August in Nebreda erreicht, ihr 40 Gefangene abgenommen, 200 Mann getödtet und sie bis Pinella verfolgt. (Mg. 3.)

Großbritannien.

London, 6. September. Königin Victoria ist dem Maler Sir David Wilkie zu zwei Portraits

gesehen; einmal wie sie in dem ersten Conseil nach ihrer Thronbesteigung erschien, und dann in dem prachtvollen Costume, in welchem sie das Parlament auflöste. Die auf den Mai 1838 festgesetzte Krönung wird durch eine Reihe fürstlicher Feste gefeiert werden. Viele fremde Prinzen von den europäischen Dynastienfamilien werden, sagt man, zu dieser Feierlichkeit nach England kommen.

London, 7. September. Die *M. Post* sagt, in den Hofreisen werde nicht der Mai, sondern der März des nächsten Jahrs als der Monat bezeichnet, in welchem die Krönungsfeier Statt finden solle.

Am 6. September Vormittags landete der Herzog von Cambridge an der Tower-Treppe (Towerstairs), und wurde mit militärischen Ehren empfangen. Sein erster Besuch galt der Prinzessin Sophie und dem Herzog von Suffer im Kensington-Pallaste.

Die *M. Post* bemerkt, Don Carlos habe um König Wilhelm Trauer angelegt, und auch seinen Agenten in den verschiedenen Theilen Europa's das Gleiche zu thun befohlen, was streng beobachtet worden sey. (Mg. 3.)

Das Feuer, welches in den Werkstätten der Londoner Gasbereitung zu Baurhall ausgebrochen und sich so schnell verbreitete, daß die ganze Häusermasse augenblicklich einem Feuermeere glich, ist nach der letzten Nachricht des Courier noch zur rechten Zeit unterdrückt worden. Die Gasometer sind nicht erreicht, und die Versorgung der Stadt mit Gas leidet keine Unterbrechung.

Ein furchtbarer Sturm hat in der Umgegend von London gewüthet, und mehrere Menschen sind vom Blitz erschlagen worden.

Ein Schreiben aus Malta vom 25. August, im *Giornale del Lloyd austriaco*, meldet: „Am 19. dieses Monats ist eine aus acht Segeln, worunter zwei Linienschiffe, bestehende ottomanische Escadre, auf dem Wege nach Tunis, an dieser Insel vorbeigefahren, und es verlautet, es sey die Absicht des Großherrn, den dortigen Bey, so wie es mit jenem von Tripolis der Fall war, abzusetzen. Das englische Linienschiff „Bellerophon“ setzte sich gleich nach jener Richtung unter Segel. Fast gleichzeitig ist die k. k. Corvette „Lippa“ hier erschienen und dann abgegangen, man weiß aber nicht, welche ihre Bestimmung sey. (St. B.)